.Schmiemann
tr. 18, Fernruf 580.
lauderel
empfiehlt sein a
annt best. Fuhrwerk
u. c.
aks, 16- u. 10sitzig.
Patent-
an Joh. Schröder,
ber d. Clemensstraße.
ünster i. W.
ie häßlich u. falsch
irken verblichene und
hlecht passende Zöpfe,
Toupets, Locken 2c.
Wollen Sie sich vor
dem Nachteil schützen,
verlangen Sie meine
euen Haarersatzteile
Marke:
„Frauenlob"
mit Garantieschein).
ernh. Bellers,
rstes Spezialgeschäft
für a
Damenhaar-
moden,
alzstraße, im Hause
der Adler-Apotheke.
tenbriefe
tonzettel
ell und billig
s Espagne,
aster i. W.
dgeristr. 94. a
allgemeine
-Schützenfest
am 28. und 29.
Mai zu
orlage
t Froning). 6
Der Vorstand.
eell!
th. Geschäftsmann,
55 000 Mk. Verm.,
kom. 7—8000 Mk.,
r es ihm an Da-
tschaft fehlt, mit
. erzog. gebild. u.
ame im Alter von
ren zwecks spä-
bekannt zu wer-
gemeinte Offerten
Bild erbitte unter
an die Geschäfts-
31. — Diskretion
anonym zwecklos.
ahr Hotel zur
Traube
nod. Einricht., gr.
hkeine diät. Küche,
. Gr. Müller. a
am Sonntag, den
Uhr vorm., beim
Schwarte,
ttfindenden
r Schießabteilung
liegervereins
ahlreiche Beteili-
tglieder gebeten.
rein Münster.
gabteilung.
, den 29. Mai:
ngübung.
Der Dirigent.
utscher
ster - Verband
rein Münster.
den 28. Mai:
nigang.
7 Uhr morgens
ule, Schillerstraße.
Der Vorstand.
Das
en-Seelenamt
verstorbenen
ufmann
h Hunko
t am Montag,
M., um 9 Uhr,
ebfrauen-Pfarr-
u Verwandte u.
freundlichst ein-
erben.
aler-,
katour-
auer-Kittel
ie am billig-
der Firma
r Hösing,
nmarkt 4.

Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 22.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 31 773 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Sonntag, 28. Mai 1911. 60. Jahrgang. Nr. 377.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für den Monat
Juni
bei der Post: **0.50 Mk.** Zustellung ins Haus durch den Briefträger bei einmaliger Bestellung 14 Pfg., bei zweimaliger Bestellung 24 Pfennige.
in Münster: **0.45 Mk.** durch die Trägerinnen in die Wohnung gebracht.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
31700 Abonnenten
davon über 11 000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung. Die Preise für die Anzeigenspalte, 39 m/m breit, 2,4 m/m hoch, siehe am Kopfe des Blattes.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. Mai. (Drahtb.)

Am Ministertische Kultusminister von Trott zu Solz.

Vizepräsident Dr. **Porsch** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Entwurfs über die

Beschulung blinder und taubstummer Kinder.

Die Beratung wird bei § 6, Unterbringung der Kinder, fortgesetzt.

Dazu liegt der bereits gestern erwähnte Antrag Bresler (Zentr.) vor.

Die Abgg. **Iberhoff** (fk.) und **Schröder** (natl.) sprechen sich gegen den Antrag aus.

Abg. **von Pappenheim** (k.): Wir ziehen die Familienpflege der Anstaltspflege vor.

Abg. **Bresler** (Ztr.): Wir müssen unbedingt verlangen, daß die konfessionelle Erziehung gewährt wird. Wenn die Eltern einen Trost darin suchen und finden, daß ihre Kinder eine religiöse Erziehung erhalten, so müssen wir ihnen auch die Möglichkeit der Anstaltsunterbringung gewähren.

Abg. **Schmedding** (Ztr.) bittet ebenfalls um Annahme des Zentrumsantrages, damit den blinden und taubstummen Kindern in allen Fällen eine gute und religiöse Erziehung zuteil werden kann.

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 6 wird in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Die Resolutionen der Kommission betr. die Ausbildung der Taubstummen und Blinden durch Provinzdotationen werden nach kurzen Ausführungen der Abgg. **Schmedding** (Zentr.), Schröder-Cassel (natl.) und **von Pappenheim** (k.), **Ernst** (Fortschr. Vp.) und **Iberhoff** (fk.) angenommen.

Sodann wird das Gesetz in dritter Lesung debattelos gegen die Polen angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs über den

Erwerb der Fischereiberechtigungen durch den Staat.

Abg. **Weissermel** (freikons.): Wir erkennen die Zweckmäßigkeit des Gesetzes an, und wünschen, daß der Schutz der Interessenten in weitestem Maße gewährleistet wird.

Abg. **Schreiner** (Ztr.): Der Gesetzentwurf führt einen befriedigenden Ausgleich zwischen den Interessen des Staates und denen der Geschädigten herbei.

Abg. **Lippmann** (Fortschr. Vpt.): Durch den Ausbau der Wasserstraßen werden die Fischereiberechtigten außerordentlich geschädigt. Es handelt sich nun darum, die geschädigten Fischer so rasch als möglich zu entschädigen.

Abg. **Lüdicke** (freikons.): Meine politischen Freunde stimmen dem Entwurfe zu und wünschen, daß die Entschädigungen möglichst bald ausgezahlt werden.

Nach einigen zustimmenden Erklärungen der Abgg. Dr. **Martens** (natl.) und **Gyßling** (Fortschr. Vpt.) wird der Entwurf mit einer unerheblichen Abänderung nach den Beschlüssen der Kommission in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt zugleich die dritte Lesung des Gesetzes, nach der das Gesetz debattelos endgültig angenommen wird.

Es folgen

Petitionen.

Die Petition des Preußischen Landesvereins für das Frauenstimmrecht in Berlin um Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für beide Geschlechter beantragt die Kommission durch Übergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Abg. **Leinert** (Soz.) beantragt dagegen, die Überweisung der Petition zur Berücksichtigung und erklärt weiter: Die Zeit wird kommen, wo das preußische Volk über das Dreiklassenwahlrecht, diese Karrikatur einer Volksvertretung zur Tagesordnung übergeht.

Vizepräsident **Krause** ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. **Rosenow** (Fortschr. Vpt.): Man kann Preußen das Wahlrecht nicht vorenthalten, das man Elsaß-Lothringen gewährt hat. Wir halten an der Forderung des Wahlrechtes für Preußen fest und beantragen, die Petition der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. **Gronowski** (Ztr.): Nach der Zusamensetzung des Hauses ist die Bewilligung des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes für Männer gar nicht denkbar und für Frauen erst recht nicht. Die Sozialdemokraten treten nur für das Frauenstimmrecht ein, um so ihr Agitationsbedürfnis zu befriedigen. Wir müssen danach streben, das Reichstagswahlrecht für Männer zu bekommen. Da es jetzt unerreichbar ist, stimmen wir dem Antrage der Kommission zu.

Abg. Dr. Frhr. v. **Erffa** (kons.): Meine Freunde beabsichtigen nicht, die Verbeugung Rosenows vor den Sozialdemokraten mitzumachen. Wir werden für den Kommissionsantrag stimmen.

Abg. **Leinert** (Soz.): Der Abg. Gronowski kann meinen Gedanken nicht folgen. Ich weiß nicht, ist Gronowski so dumm, oder stellt er sich so?

Vizepräsident **Krause** ruft den Redner zum zweiten Male zur Ordnung.

Abg. **Gyßling** (Fortschr. Vpt.): Die Äußerung des Abg. Frhrn. v. Erffa, wir hätten eine Verbeugung vor den Sozialdemokraten gemacht, weise ich als eine Verdächtigung und Überhebung zurück.

Abg. **Schiffer** (natl.): Wir stimmen dem Kommissionsantrage zu.

Abg. **Gronowski** (Ztr.) bemerkt persönlich: Auf die persönliche Beleidigung des Abg. Leinert gehe ich nicht ein, weil ich weiß, daß die Sozialdemokraten das Produkt ihrer Erziehung und Umgebung sind. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten. Rufe: Unerhört!).

Darauf wird der Antrag der Kommission angenommen.

Die Petition um Anstellung von Gewerbeaufsichtsbeamten aus dem Gehilfenstande wird unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages auf Überweisung zur Berücksichtigung durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Petition betreffend Schutz des Baugewerbes in Stadt und Land, um Abänderung des Gesetzes betreffend Verunstaltung von Ortschaften und um Vornahme von Versuchen zur Prüfung der Feuersicherheit von Dächern wird durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Petition um Abänderung beziehungsweise Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens, welche die Besoldungsverhältnisse der nicht akademischen Lehrkräfte an nicht staatlichen höheren Mädchenschulen nach der Besoldungsordnung der staatlichen Anstalten bemessen wird, wird zur Erwägung überwiesen.

Die Petition des Fischereiverbandes von Vorpommern und Rügen um Maßnahmen zum Schutz gegen die Konkurrenz der ausländischen Fischer wird der Regierung als Material überwiesen.

Abg. **v. Senden** (kons.) begründet seinen von Mitgliedern aller Parteien unterzeichneten Antrag, die Regierung um Maßnahmen zur Ausrottung der Animierkneipen zu ersuchen. Er führte aus: Die Animierkneipen sind immer noch in großer Zahl vorhanden, und wir haben den Glauben verloren, daß die Regierung den energischen Willen hat, dem Unwesen zu steuern. Im Interesse der männlichen und weiblichen Jugend möge die Regierung endlich Mittel und Wege finden, die Beseitigung dieser Kneipen zu erreichen.

Abg. **Liebknecht** (Soz.) führt aus: Es handelt sich hierbei um Auswüchse bezw. Opfer unserer beklagenswerten wirtschaftlichen und sozialen Zustände. Die Verhältnisse sind aber nicht so schlimm, wie der Vorredner sie darstellt. Die Zahl der Animierkneipen ist in den letzten Jahren sehr zurückgegangen. Dem Antrage liegt ein gesunder Kern zugrunde, den wir zu prüfen bereit sind.

Abg. **Heine** (natl.): Wir werden für den Antrag stimmen.

Abg. **Schepp** (frs. Vpt.): Bei polizeilichen Verordnungen sollte man vorsichtig sein, damit nicht auch einwandsfreie Lokale betroffen werden.

Abg. **Schmedding** (Ztr.): Den Ausführungen des Abg. v. Senden stimmen wir zu. Es mag sein, daß die Verhältnisse in Berlin etwas besser geworden sind; es bleibt aber da viel zu tun übrig, und zwar nicht nur in Berlin, sondern auch in der Provinz.

Der Antrag wird sodann angenommen.

Ein Antrag Schmedding betreffend Vervollständigung der Universitätsbibliotheken wird der Unterrichtskommission überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. T.-O.: Zweite und dritte Beratung des Entwurfes betr. Entlastung des Oberverwaltungsgerichtes, Losehandel, Anträge, Petitionen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Mai. (Drahtb.)

Am Bundesratstische Staatssekretär Delbrück und Ministerialdirektor Caspar.

Präsident Graf v. **Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. mit der Mitteilung, daß er beabsichtige, für den Fall, daß die heutige Tagesordnung erledigt werde, für Montag zwei Sitzungen vorzuschlagen, um die sämtlichen Vorlagen, die noch vor der Vertagung zu erledigen seien, zum Abschluß bringen zu können.

Fortsetzung der dritten Beratung der

Reichsversicherungsordnung.

Abg. **Fischer**-Berlin (Soz.): Aus der Rede des Abg. Trimborn sprach der gewaltige Katzenjammer, der sich des Zentrums bemächtigt hat. Schließlich redete er sich in geradezu franziskanische Verzückung hinein, indem er sich freute, daß Millionen der Landarbeiter der Krankenkasse unterworfen würden. Mit keinem Worte ist Herr Trimborn indessen auf die angeblichen Mißstände in den Kassen eingegangen. Das Zentrum hat alle Ursache in den ihm nahestehenden Kassen auf Ordnung zu sehen. Der Abg. Mugdan hat ja dem Zentrum mit alttestamentarischer Grausamkeit seine Sünden vorgehalten. (Große Heiterkeit.) Mit den Nationalliberalen haben wir Mitleid. (Heiterkeit.) Sie sind von Berufs wegen Vertreter des Großkapitals, dessen Interessen sie wahrzunehmen haben. Die Mehrheit hätte von der Regierung viel mehr erlangen können, wenn sie nur gewollt hätte. Von der eigentlichen Stellungnahme der Regierung haben wir so gut wie gar nichts gemerkt. Der Ministerialdirektor Caspar ist dafür den Beweis schuldig geblieben, daß die vielbesprochenen Düsseldorfer Verträge unter dem Druck der sozialdemokratischer Interessenten zustande gekommen sind. So lange ich dem Reichstag angehöre, habe ich vom Regierungstisch einen solchen Vorwurf noch nicht erlebt. Wenn jemand außerhalb des Hauses eine derartige Behauptung erheben würde, so würde ich sagen, er habe sie aufgestellt im vollen Bewußtsein, daß sie formell und materiell erlogen ist. (Glocke des Präsidenten. Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz: Auch in dieser Form dürfen Sie einem Vertreter der Verbündeten Regierungen einen derartigen Vorwurf nicht machen. Ich rufe Sie zur Ordnung.) Der Ministerialdirektor ist dem Hause schuldig, eine Erklärung abzugeben. Auch Graf Westarp, der den Grundsatz der Reinlichkeit hier vertreten hat, hat unvollständig zitiert; das gilt besonders von der Darstellung, bei der Anstellung angeblicher sozialdemokratischer Agitatoren als Kassenbeamte. Das Prinzip der Reinlichkeit und Sauberkeit ist an und für sich in den konservativen Kreisen nicht übermäßig vertreten. Ich erinnere an den Scheiterhaufenbrief des Herrn von Hammerstein und die Begleiterscheinungen des Tauschprozesses. Die Behauptung, sozialdemokratische Agitatoren würden als Kassenbeamte angestellt wegen ihrer agitatorischen Eigenschaften, ist in keiner Weise bewiesen worden.

Das skandalöseste, was die Reichsversicherungsordnungsmehrheit gemacht hat, ist, daß sie die Wöchnerinnenbeihilfe, das Hebammengeld und das Stillgeld abgelehnt hat und es fakultativ regeln wollte. Für uns ist die Reichsversicherungsordnung keine Parteifrage, sonst müßten wir auch bezüglich der Selbstverwaltung zu anderen Resultaten kommen. Unverständlich ist die Haltung der Regierung, die mit den Landkrankenkassen im Interesse der ostelbischen Junker die große Masse der Landarbeiter entrechtet. Die Witwen- und Waisenversicherung ist geradezu ein Hohn auf das Volk. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten). Diese ganze Versicherung ist wahrer Schwindel. Wenn wesentliche Änderungen bei der dritten Lesung nicht erreicht werden, werden wir dem Gesetze unsere Zustimmung versagen im Interesse der Arbeiter und zur Wahrung unserer politischen Ehre; denn es stellt ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokraten dar. (Beifall bei den Sozialdemokraten).

Abg. **Horn**-Reuß (natl.): Das Werk der Reichsversicherungsordnung ist, wenn wir von dem bürgerlichen Gesetzbuche absehen, das größte, das bisher im Reichstag zum Abschlusse gekommen ist. Eine Frage ist das Gesetz freilich nicht; denn eine große Anzahl von Wünschen mußte zurückgestellt werden. Unsere Industrie muß mit den kleinsten Vorteilen rechnen. Es ist nur möglich, die sozialen Lasten auf die Produktion abzuwälzen. Es muß zugegeben werden, daß die Hinterbliebenen-Versicherung unzulänglich ist; ihre Leistungen werden aber von den Sozialdemokraten in ungebührlicher Weise herabgesetzt. (Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg betritt den Saal). Bezüglich der Altersgrenze hoffen wir, daß der Kompromißantrag auf Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre in wenigen Jahren angenommen wird und alsbald zur Durchführung gelangt.

Staatssekretär **Delbrück**: Der Entwurf hat manche Abänderung erfahren, die ich nicht wünschte. Die drei Versicherungsarten sind verschiedenartig aufgebaut. Die Vereinheitlichung ist nicht so leicht. Um eine Beschränkung der Selbstverwaltung handelt es sich bei den Krankenkassenverwaltungen nicht. Eine Zentralisierung der Krankenkassen ist nicht zu ermöglichen, ehe nicht eine völlige Befreiung der Kassen von politischen Einflüssen eintritt. Wenn manches auch nicht erreicht ist, so können wir doch nicht in Abrede stellen, daß auf dem Gebiete manche unserer Wünsche erfüllt sind. Die Annahme dieses Gesetzes wird einen erheblichen Fortschritt bedeuten. Daher freuen wir uns, daß es uns gelungen ist, uns mit der großen Mehrheit des Hauses zu einigen. Was das englische Gesetz bringen wird, ist noch zweifelhaft. Wir sollten nicht über die Grenzen hinausschauen, sondern stolz sein auf das, was in unserem Lande geschaffen ist. (Sehr wahr.) Wir werden aus der Campagne hervorgehen mit dem Bewußtsein, ein gutes Stück Arbeit geleistet zu haben.

Abg. **Korfanty** (Pole): Das Gesetz bringt unzweifelhaft Vorteile, für unsere Landsleute aber mancherlei Nachteil. Wir werden uns der Stimme enthalten.

Abg. **Becker** (Zentr.): Bei diesem Gesetz waren mehr als bei anderen Kompromisse notwendig. Praktische und positive Sozialpolitik kann man mit der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie nicht treiben. Wir werden von der Politik des Erreichbaren nicht ablassen.

Darauf wird von der Sozialdemokratie ein Vertagungsantrag eingebracht, der indessen von der Mehrheit nicht unterstützt wird.

Abg. **Molkenbur** (Soz.) bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Es sind 226 Abgeordnete anwesend. Der Vertagungsantrag wird abgelehnt.

Abg. **Becker**-Arnsberg (Ztr.): Die jetzt begonnene Reform ist zwar nicht mustergültig; aber auf der Grundlage läßt sich weiter bauen.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.): Die von der Mehrheit bei dieser Vorlage gemachte Sozialpolitik verstehen wir nicht. Den Witwen werden mehr als 10 Millionen vorenthalten. Das Zentrum hat von jeher seine Arbeiterforderungen den Konservativen konzediert. 5000 Stellen sollen für Militäranwärter frei gemacht werden. Das ist natürlich erst der Anfang. Damit schließt die Generaldiskussion.

Die Spezialdebatte wird auf Montag 11 Uhr vertagt. Außerdem: Vertagungsantrag, Handelsverträge und kleinere Vorlagen.

Schluß 6½ Uhr.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage.

⊙ **Das Privatbeamten-Versicherungsgesetz** ist dem Reichstage zugegangen und enthält das, was man allgemein erwartete. Die Versicherung soll sich auf rund 1 800 000 Personen im Handelsgewerbe, auch Techniker, Betriebsbeamte und Werkmeister, auf Bureaubeamte (darunter Gewerkschaftsangestellte, Redakteure und Kassenangestellte), auf Lehrer, Erzieher, Bühnen- und Orchestermitglieder, Offiziere der Schiffsbesatzung erstrecken, soweit das Gehalt dieser Angestellten nicht jährlich 5000 Mark übersteigt. Die Versicherung wird nach Gehaltsklassen abgestuft:

Gehaltsklasse	A			bis zu	550	Mk.
„	B	von mehr als	550	„ „	850	„
„	C	„ „ „	850	„ „	1150	„
„	D	„ „ „	1150	„ „	1500	„
„	E	„ „ „	1500	„ „	2000	„
„	F	„ „ „	2000	„ „	2500	„
„	G	„ „ „	2500	„ „	3000	„
„	H	„ „ „	3000	„ „	4000	„
„	J	„ „ „	4000	„ „	5000	„

Nach diesen Gehaltsklassen regelt sich der **Beitrag**, der je zur Hälfte vom Unternehmer und dem Angestellten zu leisten ist. Der Monatsbeitrag wird für alle Versicherten derselben Gehaltsklasse gleich hoch bemessen. Er beträgt bis auf weiteres:

in Gehaltsklasse	A	1.60	Mk.
„ „	B	3,20	„
„ „	C	4,80	„
„ „	D	6 80	„
„ „	E	9,60	„
„ „	F	13,20	„
„ „	G	16,60	„
„ „	H	20.00	„
„ „	J	26,60	„

Die Rente wird gewährt entweder vom 65. **Lebensjahr** ab oder für den Fall der Invalidität dem Versicherten dann, wenn seine Erwerbsfähigkeit für seinen Beruf unter die Hälfte sinkt und nun das Ruhegeld und das Gehalt des Versicherten das in den letzten 5 Jahren durchschnittlich bezogene Gehalt nicht übersteigen. Das Ruhegeld beträgt nach Zahlung von 130 Beitragsmonaten ein Viertel dieser Beiträge; die darüber hinausgehenden Beiträge werden mit einem Achtel in Anrechnung gebracht. Bei weiblichen Versicherten kann die Rente nach 60 Beitragsmonaten gezahlt werden; sie beläuft sich dann auf ¼ der gezahlten Beiträge. Für die Witwe, die ohne Rücksicht auf ihre Hilfsbedürftigkeit eine Rente erhält, beträgt diese Rente ⅖ des Ruhegehaltes. Nach der Reichsversicherungsordnung soll die Witwenrente nur dann ausgezahlt werden, wenn die Witwe ⅔ ihrer Erwerbsfähigkeit eingebüßt hat. Die Waisen erhalten bis zum 18. Jahre je ⅕, Doppelwaisen je ⅖ des Betrages der Witwenrente. Witwen- und Waisenrente dürfen zusammen den Betrag des Ruhegeldes nicht übersteigen, das der Ernährer zur Zeit seines Todes bezog oder bei seiner Berufsunfähigkeit bezogen hätte. Für die ersten 10 Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes ist die Wartezeit für die Witwenrente auf 5 Jahre herabgesetzt.

♂ Errichtung von Gartenbaukammern.

Man schreibt uns: In der Reichsgesetzgebung nimmt die Gärtnerei insofern eine gewisse Sonderstellung ein, als vielfach Unklarheit darüber herrscht, welche Gärtnereibetriebe als landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe zu gelten haben. Bei dem überwiegenden Teil der Gärtnerei, welche eigene Erzeugnisse herstellt, bestand seit langem der Wunsch, nicht als gewerbliche Betriebe zu gelten, die der Gewerbeordnung unterstellt sind, weil die Bestimmungen der Gewerbeordnung be-

---

4)

Zu spät.

Dorfroman von H. Schaumberger.

Eine Weile war es still unter der Kastanie; drunten murmelte das Bächlein, ein Nachtvogel strich langsam über den Hof, der höher steigende Mond übergoß Haus und Bäume mit seinem Silberlicht, dann und wann streifte ein Strahl die beiden Mädchengestalten unter der Kastanie und glänzte in den Tränen, die auf Bärble's Wangen standen. Leise seufzend begann Dorle, wie zu sich selber sprechend: „Seid wunderliche Menschen, ihr Reichen! Ihr könntet's gut haben, 's ist euch so leicht gemacht, braucht nur zuzugreifen, so habt ihr das Glück, und doch quält und plagt ihr euch — so vergeblich! Wüßtet ihr, wie schwer das Leben ist, muß man's alle Tage neu verdienen; müßtet ihr auch jedes Lümple Kleidung, jede kleine Notdurft erst mit eurem Schweiß bezahlen, ihr würdet bald vernünftig werden! — Du lieber Gott! wie lang sind ich und der Bernhard schon einig, wie sehnen wir uns nach einem eignen Haushalt — und immer fehlt's am Besten, immer heißt's: Geduld haben! — So gehen die schönsten Jahre hin, eines nach dem andern, und wer weiß, ob nicht zuletzt all unser Mühen doch vergeblich war!"

„Ihr habt den Trost, daß es nicht an euch gelegen — was soll dagegen ich sagen? Armut ist ja freilich traurig, aber wär' der Fritz arm, blutarm, aber brav und ordentlich — ich wollt' ja warten, so lang's sein müßt', wollt' alles ertragen und keine Klage sollt über meine Zunge kommen, hätt' ich doch eine Hoffnung. — Aber so! — Ach, Dorle, wofür bin ich auf der Welt?"

„Bärble, du weißt nicht, was du sagst! Iß nur dein Brot unter fremden Leuten, häng' nur immer von anderen ab, die dich weniger besser achten als ihr Vieh — du versteht nicht, was es heißt, tagtäglich im Geschirr stehen und gar nie dein eigen sein! — Bist nicht selber schuld an deinem Jammer? Könntest's so gut haben, jeden Tag freien — gibt's denn 'nen rechtschaffenern, ansehnlichern Burschen wie den Grundmüllersjakob? Und durch ein Feuer ging er dir, auf den Händen trüg er dich!"

„Hab' ich mir alles wohl hundertmal gesagt — aber was hilft's? Der Fritz ist mir nun einmal ins Herz gewachsen, schon von klein auf war er mir der liebste unter allen Buben — was hilft's reden? — Ich hab' ihn eben einmal gern — und hing meine Seligkeit davon ab, einen andern nehm' ich nicht — nie und nimmermehr!"

„Mit dem Jakob hättest du ein bess'res Leben!"

„Bess'res Leben? wenn einem das Herz aus dem Leibe genommen ist? — Geh', Dorle, du redest nicht aufrichtig — oder du hast deinen Bernhard kein linsele gern!"

„Du wirfst dich weg!"

„Dorle — verzeih' dir's Gott! das hat weh getan!" rief Bärble und blickte mit großen Augen auf die Freundin. „Nein, Dorle, das verdien' ich nicht! Und sollt' ich sterben, wegwerfen tu' ich mich nicht! — — Dorle, er wird kommen, wird wieder ausgleichen wollen — steh' mir bei, red' ihm ernsthaft ins Gewissen, du kannst's besser wie ich; mir tut das Herz allzu weh, muß ich ihm ein böß' Wort sagen. Steh' mir bei, er muß ernstlich versprechen, daß er anders wird, so kann's nicht guttun!"

„Das ist ja eben mein Reden! Hab' ich's nicht immer gesagt? Du bist zu gut, viel zu gut und untertänig! Wärst du früher ernsthaft aufgetreten, jetzt ständ's gewiß anders; so leichtsinnig der Fritz ist, solch' ein Hasenfuß ist er auch. Zehnmal steck' ich ihn in den Sack, bin ich gleich nur ein Mädle. Sei jetzt gut, vor mir hast du Ruh', ich seh', dir ist doch nicht zu helfen, aber den Fritz — nimm mir's nicht übel — den Fritz — aber ich will lieber nichts sagen. Tu' mir nur den einz'gen Gefallen und sei nicht gleich so weichherzig, laß ihn auch einmal zappeln, der läuft dir nicht davon."

„Ach, Dorle, mir ist's so weh, so weh im Herzen — gib acht, das nimmt noch ein traurig End'!" weinte Bärble heftiger und verbarg ihr Gesicht an der Brust der Freundin. Dorle ließ sie still gewähren, sie wußte keinen Trost, dazu war ihr eigenes Herz schwer genug. So ging die Zeit hin; als die Turmuhr halb Zehn verkündete, zuckte Bärble zusammen, allein Dorle flüsterte: „Sei still — horch! — er kommt! — Laß mich nur machen — und gib nicht gleich nach, ich bitt' dich!" Bärble richtete sich auf, strich das Haar glatt, legte Schürze und Halstuch zurecht und griff nach ihrem Strickzeug — aber die Stricknadeln klirrten und Dorle schüttelte den Kopf.

Fritz kam wirklich vorsichtig näher; als er Dorle neben Bärble sitzen sah, runzelte sich seine Stirn und er stand einen Augenblick überlegend still, dann aber trat er rasch unter die Kastanie und streckte Bärble die Hand entgegen. — Diese jedoch beugte den Kopf tief auf ihr Strickzeug, und Dorle tat, als bemerke sie ihn nicht. Fritz war in großer Verlegenheit, endlich begann er kleinlaut: „Guten Abend zusammen! — Bist du's Dorle?"

„Wenn's kein Pöpel ist — wahrscheinlich!" war die schnippische Erwiderung.

„Das versteh' der Kuckuck! — Was soll's.

„Narr! — Auf eine dumme Red' gehört eine dumme Antwort!" lachte Dorle.

„Dein Mundwerk geht einmal wieder wie g'schmiert!"

„Und dir sieht man's auf hundert Schritt an, daß dir's Fett ausgegangen ist!"

„Du bist ein grob's Ding!"

„Bedank' mich für die gute Meinung, du Feiner!"

„Brauchst dir auf deine Unart nichts einzubilden!"

„Meine Unart ist immer noch nicht so schlimm als deine Art!"

„So ist's recht, lob dich nur selber!"

„Das tu' ich nicht; wenn Kerle wie du einen schimpfen, ist's Lobes genug!"

„Was willst eigentlich? Meinst, ich bin deinetwegen kommen?"

„'s ist dein Glück, daß ich das nicht denk'!"

„Du mußt nicht recht bei Trost sein! Laß mich in Frieden, ich mag mit dir gar nichts zu schaffen haben!"

„Geh' weiter, ich halt' dich nicht auf! Wenn du nichts mit mir zu schaffen haben magst, was redest mich an?"

Fritz kaute ärgerlich an seiner Pfeife — das war ein schlimmer Empfang; sollte er gehen oder bleiben? Unentschlossen paffte er dicke Rauchwolken vor sich hin; da aber Bärble gar nicht tat, als bemerke sie ihn, begann er kleinlaut: „Ist noch Platz?"

„Der ganze Hof voll!" lachte Dorle.

„Wenn ich übrig bin," fuhr Fritz gekränkt auf „braucht ihr's bloß zu sagen, ich mach' mich nicht aufdringlich!"

„'s hat dich kein Mensch hergeheißen — sonsten fürchten wir uns auch nicht vor dir!"

Fritz schluckte heftig, er wußte wieder nicht, sollte er das für eine Abweisung oder Einladung nehmen. So viel war sicher, sehr angesehen war er heute nicht; aber wenn ihn das auch ärgerte, so machte es ihn noch mehr ängstlich. In ganz verändertem, zutraulichem Ton sagte er darum: „Dorle, dem Bernhard ist nach Grumbach, ich hab' ihn bis in die Erleswiesen mitgenommen."

„Ist 'ne grausame Ehr' für ihn, seitdem du die Leut' überall vom Weg aufliefst," entgegnete Dorle verächtlich.

Fritz fuhr sich mit der Hand ins Halstuch, das ihm plötzlich zu eng ward, hustete heftig, und sagte dann, sich gewaltsam aufraffend: „'s hat alles seine Zeit, das Gekippel hab' ich nun satt. Wollt ihr, daß ich dableib, rückt zu, außerdem find' ich meinen Weg weiter!"

Lachend machte nun Dorle doch Platz, aber so, daß sie zwischen Fritz und Bärble zu sitzen kam. Fritz war das freilich ungelegen, doch fügte er sich und sagte: „Bärble, gönnst du mir gar kein Wort?"

„Sie soll sich wohl bedanken für die Ehr' vom vorigen Sonntag?" fiel Dorle schnippisch ein.

„Hör', Dorle, red' jetzt vernünftig oder schweig' still!" entgegnete Fritz, der wirklich ärgerlich ward. „Was hängst du dich immer in meine Sachen?"

„'s Bärble ist mein Kamerad, was ihr zu leid geschieht, tut mir auch weh! — Fritz, hast du denn das Herz, dem Bärble unter die Augen zu kommen?"

„Herrgott, macht nur nicht gar aus einer Mücke 'nen Elefant! 's war ja freilich ein dummer Streich, was anders gäb' ich d'rum, könnt' ich ihn ungeschehen machen. Aber die Geschicht' ist doch auch des argen Aufhebens nicht wert. 's sollt eben ein Spaß sein!"

„Fritz — und das magst du noch sagen?" weinte Bärble. „Ach, nun seh' ich erst, wie du mich so gar nicht achtest!"

„Herrgott von Bentheim!" rief Fritz in heller Verzweiflung und fuhr sich in die Haare. „Mädle — was hast? — Ich sitz' da, wie ein Büble, dem die Gäns' fortg'flogen sind! — Red' nur ein einzig's gescheit's Wörtle, ich weiß gar nimmer, wo mir der Kopf steht! — Was hab' ich nun wieder verbrochen?"

(Fortsetzung folgt.)

sonders in bezug auf die Verwendung von Arbeitskräften mit den Interessen der Landwirtschaft vielfach unvereinbar sind. Der Verband Deutscher Handelsgärtner hatte deswegen an das Ministerium für Landwirtschaft den Antrag auf Errichtung besonderer Gartenbaukammern gestellt, welche die Interessen der Gärtnerei vertreten sollen. Dieser Antrag dürfte jedoch keine Aussicht auf Erfolg haben. Denn das Ministerium für Landwirtschaft steht auf dem Standpunkt, daß die Landwirtschaftskammern in der Lage sind, die Interessen der Gärtnerei zu vertreten und daß deswegen die Errichtung besonderer Kammern nicht erforderlich erscheint. Die Landwirtschaftskammern dürften demnächst besondere Anweisungen zu diesem Zwecke von seiten des Ministers für Landwirtschaft erhalten.

⊡ Erbbaurecht in Magdeburg.

In Magdeburg wurde ein gemischter Ausschuß zur Prüfung der Frage eingesetzt, ob und unter welchen Bedingungen städtisches Gelände an die Baugenossenschaft des Magdeburger Mietervereins in Erbbaurecht vergeben werden könne. Dieser Ausschuß hat sich zunächst mit der Frage befaßt, ob städtisches Gelände überhaupt in Erbbaurecht vergeben werden sollte und hat diese Frage bejaht. Zur Feststellung der Bedingungen wurde alsdann ein Unterausschuß gewählt, der seine Arbeiten beendet hat und diese Bedingungen den städtischen Körperschaften zur Annahme empfiehlt. Der Magistrat hält die vom Ausschuß aufgestellten Bedingungen für angemessen.

Aus den Bestimmungen ist hervorzuheben, daß die Vergebung von städtischem Gelände in Erbbaurecht nur zur Errichtung von Ein- und Zweifamilienhäusern erfolgen soll. Von dem gesamten Gelände dürfen nur drei Zehntel bebaut sein, Mindestens die Hälfte des gesamten Geländes muß als Zier- oder Nutzgarten angelegt sein. Die Vermietung eines auf Grund des Erbbaurechts erbauten Hauses und zwar auch die teilweise, bedarf der Zustimmung des Magistrats, besonders auch wegen der Höhe des Mietzinses, das gleiche gilt für jede Veränderung der Mietbedingungen. Zur Ermittelung des Erbbauzinses ist der Wert des Geländes von einer besonderen Schätzungskommission dem Wert zur Zeit der Schätzung entsprechend abzuschätzen; der Schätzung ist der gut bemessene objektive Handelswert zugrunde zu legen. Es wird angenommen, daß von dem so ermittelten „Veräußerungswert" der Erbbauberechtigte nur ¾ als „Nutzungswert" überwiesen bekommt. Als Erbbauzins sind 4 Prozent dieses Nutzungswertes festzusetzen. Das Erbbaurecht ist auf einen Zeitraum von 90 bis 60 Jahren zu bestellen, und zwar so, daß die innerhalb der nächsten 30 Jahre bestellten Erbbaurechte alle zum selben Zeitpunkt, also beispielsweise zum 1. Januar 2002, endigen. Nach 25 Jahren, von jetzt ab gerechnet, ist eine Beschlußfassung darüber herbeizuführen, auf welchen Zeitraum diejenigen Erbbaurechte bestellt werden sollen, die nicht mehr als 60 Jahre Dauer vor sich hätten, wenn sie zu dem gleichen obengenannten Zeitpunkt ablaufen würden. Die bei Beendigung des Erbbaurechts auf oder unter der Oberfläche des Grundstücks vorhandenen Bauwerke fallen in das Eigentum der Stadt. Die Stadt hat die Hälfte des Schätzungswertes zu ersetzen. Die Höchstgrenze des Schätzungswertes ist der Bauwert, d. i. der Herstellungswert zuzüglich des Wertes späterer noch vorhandener Verbesserungen, vermindert um die Abnutzung. Unterhalb dieser Höchstgrenze ist ein Wert nur insoweit vorhanden, als nach den Umständen des Einzelfalles eine angemessene Verwertung durch die Stadt bevorsteht; so hat beispielsweise ein nur für die eigenartigen Bedürfnisse des Erbbauberechtigten benutzbares Bauwerk gar keinen Wert.

Als selbstverständlich wird bezeichnet, daß niemand ein Recht darauf haben soll, unter den vorstehenden Bedingungen Gelände von der Stadt in Erbbaurecht zu bekommen. Vielmehr müssen die städtischen Behörden in jedem Einzelfall entscheiden, ob die Vergebung des Geländes in Erbbaurecht angezeigt erscheint.

Nachdem der Magistrat in seiner Vorlage eingehende Erläuterungen zu den einzelnen Bestimmungen gegeben hat, beantragt er, diesen Bedingungen zuzustimmen und sich damit einverstanden zu erklären, daß, falls die Baugenossenschaft des Mietervereins auf Grund dieser neuen Bedingungen den Antrag auf Vergebung von städtischem Gelände in Erbbaurecht stellt, eine Vorberatung über diesen Antrag der Baugenossenschaft des Mietervereins auf Grund dieser Bedingungen durch den bestehenden gemischten Ausschuß vorgenommen wird.

⊡ Der Schutz der Bauhandwerker.

Der zweite Teil des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen wird in Preußen vorläufig nicht zur Einführung gelangen. Der preußische Handelsminister hat auf die von der Handwerkskammer Berlin gewünschte Inkraftsetzung des zweiten Teiles des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen für die Stadt Berlin und deren Umgebung unter dem 11. April 1911 in einem längeren Erlaß zunächst ablehnend geantwortet. In dem Erlaß heißt es wörtlich:

„Nach den eingehenden Ermittelungen des Kgl. Polizeipräsidenten hat der Bauschwindel hier letzthin keine bedeutende Rolle gespielt. Wo hier und da unzuverlässige Bauunternehmer ermittelt sind, ist es den Polizeibehörden gelungen, auf Grund des § 35, Abs. 5 der Gewerbeordnung gegen sie vorzugehen. So sind im Landespolizeibezirk Berlin bereits 15 Klagen auf Untersagung des Gewerbebetriebes erhoben worden, und in einer weiteren Zahl von Fällen schweben die Ermittelungen. Nach diesen Ergebnissen können wir einstweilen die Möglichkeit nicht als ausgeschlossen ansehen, daß es auch ohne Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes vom 1. Juli 1909 gelingen werde, unzuverlässige und schwindelhafte Elemente, wo sie vorhanden sind, aus dem Bauunternehmerstande zu entfernen, und dadurch zu einer vollständigen Gesundung der Verhältnisse auf dem Berliner Baumarkte zu gelangen. Dieses Ziel wird allerdings nur dann erreicht werden, wenn die Bauhandwerker selbst das Vorgehen der Behörden mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen. Dazu gehört in erster Linie, daß sie nach Möglichkeit jeden Fall der Zuwiderhandlung gegen den ersten Teil des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1909 zur strafgerichtlichen Verfolgung bringen. Bauhandwerker, die durch leistungsunfähige Unternehmer Ausfälle erleiden, müssen zu diesem Zweck, sofern ein begründeter Verdacht auf ungenügende Führung des Baubuches oder vorschriftswidrige Verwendung des Baugeldes vorliegt und der Schwindelunternehmer seine Zahlungen einstellt, d. h. seine fälligen Verbindlichkeiten nicht erfüllt, der Staatsanwaltschaft Anzeige machen. Weiter ist ihnen dringend zu empfehlen, jede Schädigung durch unzuverlässige Bauunternehmer zur Kenntnis der zuständigen Behörde zu bringen. An einer solchen tätigen Mitwirkung der Handwerker hat es bisher gefehlt. Bei Anfragen der Behörden haben die angeblich geschädigten Handwerker mit ihren Angaben außerordentlich zurückgehalten. Auch die Handwerkskammer selbst hat, wie uns der Polizeipräsident berichtet, dessen wiederholtem Ersuchen um Übermittelung geeigneten Materials bislang nicht entsprochen. Hiernach können wir der Handwerkskammer nur dringend empfehlen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Bauhandwerker sich ihrerseits an dem Vorgehen gegen unzuverlässige Unternehmer beteiligen. Wenn die betroffenen Handwerker in der von uns angedeuteten Weise vorgehen, so wird der erste Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen seine heilsame Wirkung nicht verfehlen. Zugleich werden die Polizeibehörden auf wesentlich breiterer Grundlage dem § 35, Abs. 5 der Gewerbeordnung Geltung verschaffen können, und endlich wird für den Fall, daß diese Mittel versagen sollten, das notwendige amtliche Material zusammengebracht sein, um die Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes mit genügender Begründung beantragen zu können."

Aus der Stadt.

Münster, 28. Mai.

× **Auszeichnung im Staatseisenbahndienste.** Beim Übertritt in den Ruhestand wurden verliehen: das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens dem Zugführer Wilhelm Hobein in Osnabrück; das Allgemeine Ehrenzeichen den Weichenstellern Caspar Krömker in Kirchlengern, Hermann Matifeld in Sagehorn und dem Bahnwärter Peter Meyer in Klecken.

= **Bei dem Besprengen der Straßen** durch den Sprengwagen der elektrischen Straßenbahn ist es aufgefallen, daß Passanten beim Herannahen des im Betriebe befindlichen Sprengwagens das Fahrprofil der Straße nicht rechtzeitig bezw. überhaupt nicht freigeben. Im Interesse einer möglichst gleichmäßig durchgehenden Straßenbesprengung und zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten wird ersucht, daß Fußgänger und Radfahrer beim Ertönen der Signalglocke des Sprengwagens das Fahrprofil der Straße verlassen und auf engen Straßen den vor der Fahrtrichtung des Sprengwagens links gelegenen Bürgersteig aufsuchen. Fuhrwerke, welche dem Wasserstrahl nicht ausgesetzt werden sollen, wollen sofort anhalten und die Brause wird alsdann rechtzeitig abgestellt werden. Durch das Halten des Fuhrwerks gibt also der Leiter desselben zu erkennen, daß während des Überholens seines Fuhrwerkes das Spengen eingestellt werden soll. Bei Fuhrwerken, welche in Fahrt bleiben, wird angenommen, daß die Brause geöffnet bleiben kann.

≠ „Münster-Send".

Nun ist das Werk gelungen, das so vieler Sinne und Herzen sorgsames Überlegen, so vieler Wochen Tages- und Abendstunden, so vieler Hände unermüdliche, opferfreudige Mitarbeit gefordert hat: der „Münster-Send" auf dem Schützenhof hat gestern nachmittag 4 Uhr seinen Anfang genommen, und die goldene Maiensonne lachte fröhlich durch das satte Grün des schönen weiten Schützenhofgartens auf das bunte, lebendige Bild herab, welches das Fest bot. Schon von den frühen Nachmittagsstunden an wanderten und fuhren die Mitwirkenden und Zuschauer die lange Hammerstraße hinab dem Festplatz zu, und als um 4½ Uhr der Protektor des Festes, Seine Durchlaucht Oberpräsident Prinz zu Ratibor und Corvey, erschien, herrschte schon überall lustiger Trubel, der indes schnell für kurze Zeit verstummte, als der Protektor in kurzer, markiger Ansprache die offizielle Eröffnung des Festes ansagte. Er führte aus:

Meine Damen und Herren! Im Namen der beiden veranstaltenden Vereine habe ich die Ehre, Sie hier willkommen zu heißen. Wenn es der Katholische Frauenbund und der Katholische Frauenverein unternommen haben, an dem bekannten Wohltätigkeitssinn der münsterischen Einwohner zu appellieren, so waren sie sich wohl bewußt, daß dies ein großes Wagnis sei, namentlich, da Sie in der letzten Zeit schon so vielfach in Anspruch genommen worden sind. Sie glaubten es aber doch tun zu dürfen im Hinblick auf die guten Zwecke der beiden Vereine. Ich darf es wohl als bekannt voraussetzen, daß der Katholische Frauenbund es sich zur Hauptaufgabe gestellt hat, für die wirtschaftliche und geistige Fortbildung der Frauen zu sorgen und auch den Kindern seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die drei Einrichtungen des Vereins: Kinderhort, Kindergärtnerinnenseminar und Volkskindergarten, diese drei segensreichen Einrichtungen bedürfen dringend der Unterstützung. Der Katholische Frauenverein, wohl der älteste Verein hier am Orte — er besteht bereits seit 90 Jahren — verfolgt die Aufgabe, armen Kindern warme Kleidung zu verschaffen. Es sind durch ihn in den letzten Jahren jährlich 150 Kinder unterstützt worden. Der Verein hat aber neuerdings das Feld seiner Tätigkeit erweitert und will jetzt auch schwächlichen und kranken Kindern Aufenthalt in gesunden Gegenden verschaffen, um sie zu kräftigen und ihre Gesundheit zu befestigen. Dazu bedarf es natürlich größerer Geldmittel, und Sie werden mir zugeben, daß diese schönen und guten Ziele Bestrebungen sind, die allen Mitbürgern ohne Unterschied der Konfession zugute kommen. Wir haben es daher gewagt, an Ihre Mildtätigkeit zu appellieren. Wir haben geglaubt, Ihnen das Fest besonders schmackhaft machen, Ihnen die Erleichterung Ihres Portemonnaies angenehmer zu machen, indem wir dem Feste eine besonderen lokalen Anstrich gaben und es in das Gewand des münsterischen Send kleideten. Sie werden hier Gegenstände aller Art, nützliche und schöne, kaufen können. Sie werden in den Buden Getränke und Speisen finden. Sie werden auch Ihr Glück versuchen können am Glücksrad und in der Würfelbude und werden auch andere Überraschungen erleben. Auf eines aber mache ich Sie besonders aufmerksam, das ist die Kreuzerkorvette „Frauenlob". Sie haben also reichliche Gelegenheit, Geld los zu werden, und ich darf Sie bitten, dies zu tun, und Ihrer Mildtätigkeit keine Schranken zu setzen. Sie werden den Dank ernten der armen Kinder und den Dank der Eltern, die einer Sorge überhoben werden sollen durch die Mittel, die hier einkommen. Es liegt mir nun noch ob, Dank auszusprechen allen denjenigen, die es sich in den letzten Wochen nicht haben verdrießen lassen, um das Fest schön auszugestalten, allen denen auch, die in so reichlicher Weise Geschenke gespendet haben, um unsere Buden zu füllen, und endlich allen denen, die die Pflicht übernommen haben, hier in den Buden zu verkaufen und bei den Veranstaltungen mitzuwirken. Wir aber, meine Damen und Herren, wir wollen, wie es bei allen solchen festlichen Veranstaltungen Sitte und schöne Gepflogenheit ist, zunächst gedenken unsers allergnädigsten Herrscherpaares: Seiner Majestät des Kaisers und Königs, der stets an der Spitze steht, wenn es gilt, schöne Taten zu fördern, Ihrer Majestät der Kaiserin, dieses Vorbildes einer deutschen Frau, die stets besorgt ist für die Armen und Kranken und die stets bereit ist, wenn Not zu lindern ist und die besonders ein warmes Herz hat für die Kinder. Unsere Gefühle der Treue wollen wir ausdrücken in dem Rufe: Unser Kaiserpaar es lebe hoch!

Nachdem Kaiserhoch und Kaiserhymne feierlich verklungen waren, erfolgt der erste offizielle Rundgang des Protektors und des großen Arbeitsausschusses durch die einzelnen Verkaufsstände. Und sie sahen, daß alles gut war: überall billige und gediegene Gegenstände, geschmackvoll zusammengestellt und geschickt ausgewählt, überall auch gediegene Verpflegung überall aber besonders eifrige Geschäftigkeit und fröhliche, lustige Gesichter, die zum Einkauf einluden. Eine besondere Überraschung wurde dem Protektor und Arbeitsausschuß aber noch zuteil, als sie die stolze Kreuzer-Korvette betraten. Korvettenkapitän Dr. Krete empfing mit seinen Offizieren und Mannschaften die hohen Gäste und führte sie auf das Vorderdeck, wo sie der feierlichen Taufe des stattlichen Schiffes durch Fräulein Jungeblodt beiwohnten. Als unter den Klängen der Schiffskapelle die Reichsstandarte und die Flaggen gehißt waren, übernahm Dr. Krete in humorvoller Rede die Korvette, die, so verriet er, bestimmt sei, allüberall, in Mexiko, in der Türkei und wo es sonst sein müsse, Deutschlands Ehre zu vertreten, die trotz ihres schlechten Geschützmaterials stets ihren Mann stehen würde, die aber vor allem in diesen drei Tagen ihrem schönen Namen „Frauenlob" Ehre machen würde. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf die Damen.

Während auf dem Achterdeck von den schmucken Stewardessen der Korvette ein kühler Trank kredenzt wurde, entwickelte sich auf dem weiten schönen Festplatze schnell ein fröhliches Leben und Treiben. Indianer tanzten; neugierige Astronomen suchten durch große, mit den modernsten Errungenschaften der Optik ausgestattete Riesenfernrohre die Krater des Mondes und die Bewohner des Mars zu entdecken; in den Trinkbuden mit und ohne Alkohol sorgte man bei Töttchen und echt münsterschen Wurstbrötchen, bei altem Klaren und Alibier für des Leibes Sättigung und für der wohltätigen Seele Schwungkraft; in den Buden würfelte, warf, drehte, feilschte man um die schönsten Gegenstände, daß es eine Lust war, zuzuschauen, — solange man nicht von den eifrigen fliegenden Verkäuferinnen, allzusehr in Anspruch genommen wurde, um die schmucke Festzeitung mit dem von August Heumann gezeichneten humorvollen Titelbild oder eine schöne Klatschrose fürs Knopfloch oder endlich eine der wohl allseitige Anerkennung findenden künstlerisch vornehmen Festkarten zu kaufen. Der Zustrom wurde immer stärker, und als am Abend die Lichter in den einzelnen Verkaufsständen aufflammten, als über das ganze Schiff hin die Lichterketten der zahllosen elektrischen Lampen durch den dunklen Abendhimmel leuchteten, da herrschte auf dem ganzen weiten Festplatze herzhafte Freude, die gern ein paar Groschen für die armen bedürftigen Kinder hingab, weil dem Auge, dem Ohr und dem Herzen für diese Groschen reiche Unterhaltung und schöner Genuß bereitet wird. Und so darf man hoffen, daß vor allem der heutige Sonntag, der Haupttag des Festes, aus Stadt und Land, von nah und fern einen Strom von Besuchern bringen wird, zumal für den Nachmittag der Eintrittspreis auf 50 Pfg., für Kinder auf 25 Pfg. gesetzt ist. Und alle, die zum Schützenhof kommen, sie werden, das können wir getrost versichern, nicht enttäuscht, sondern hochbefriedigt dieses schöne, altertümliche münsterische Fest verlassen!

Besuchsordnung für das Landesmuseum.

Geöffnet sind die Sammlungen vormittags: wochentäglich von 10 bis 1 Uhr, Sonntags von 11½ bis 1 Uhr; nachmittags: in den Sommermonaten von 4 bis 6 Uhr, in den Wintermonaten von 2½ bis 4½ Uhr. Bei frühzeitigerem Eintritt der Dunkelheit wird das Museum eher geschlossen.

Geschlossen sind die Sammlungen an den ersten Feiertagen der hohen Feste, am Neujahrstage, am Karfreitage, am Himmelfahrstage, am Fronleichnams- und Bußtage. Die anderen Feiertage gelten als Sonntage.

Der Eintritt ist unentgeltlich an Sonn- und Feiertagen, Dienstags, Donnerstags und Freitags. Mittwochs und Samstags wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben; die Mitglieder des Kunstvereins, des Altertumsvereins, Abteilung Münster, sowie die Mitglieder des Provinzialvereins haben aber auch an diesen beiden Tagen das Recht freien Eintritts. Montags ist das Museum nur gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark geöffnet. Zu den von der Museumsverwaltung veranstalteten Sonderausstellungen wird in der Regel Eintrittsgeld erhoben. Der Eintritt in das Museum ist Kindern unter 10 Jahren nur in Begleitung Erwachsener gestattet.

Schirme, Stöcke und Pakete sind gegen eine Gebühr von 10 Pfg. für die Person in der Garderobe abzugeben. Das Rauchen ist in den Räumen des Museums verboten. Zum Zeichnen, Photographieren und Kopieren in den Sammlungsräumen bedarf es der Genehmigung des Museumsdirektors.

Aus den Provinzen.

Lippstadt, 26. Mai. (Päpstliche Auszeichnung.) Der Papst hat dem Professor Dr. Joh. Venema den Orden pro ecclesia et pontifice (für Verdienste um Kirche und Staat) verliehen. Die Auszeichnung wurde ihm gestern durch Prälat Cramer feierlich überreicht. — Dr. Venema ist Stadtverordneter und steht an der Spitze der örtlichen Zentrumspartei.

Düsseldorf, 27. Mai. (Drahtb.) Heute mittag fand im Kunstpalast die Eröffnung der großen Düsseldorfer Kunstausstellung 1911 statt. Im Namen der Ausstellungsleitung begrüßte Professor Pohle die Ehrengäste, u. a. den Unterstaatssekretär Dr. Schwartzkopff als den Vertreter des Protektors, des Kronprinzen, Regierungspräsident Dr. Kruse und Landeshauptmann Dr. von Renvers. Redner gab dem Bedauern Ausdruck, daß der Kronprinz diesmal nicht wie in früheren Jahren der Eröffnung beiwohnen könne. Unterstaatssekretär Dr. Schwartzkopff überbrachte die Wünsche des Kronprinzen für das Gelingen der Ausstellung und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Professor Pohle brachte darauf ein Hoch auf den Kaiser und den Kronprinzen aus.

Luftschiffahrt.

Frankfurt a. Main, 27. Mai. Leutnant Förster ist mit Leutnant Mahnke um 4 Uhr 54 Min. zum Rundfluge Frankfurt-Darmstadt-Frankfurt gestartet. Jeannin um 5 Uhr 12 Min., Hirth um 5 Uhr 15 Min. mit einem Passagier, Leutnant Thuena um 4 Uhr 39 Min. ab Karlsruhe.

Frankfurt a. M., 27. Mai. (Drahtb.) Jeannin gab wegen eines angeblichen Motordefektes die Fahrt nach Darmstadt auf. Reichardt ist nach abermaliger Zwischenlandung bei Urberach in Darmstadt gelandet.

Vermischtes.

Berlin, 27. Mai. (Drahtb.) Preußische Klassenlotterie, Vormittagsziehung. Es fielen: **15 000 Mark** auf Nr. 8057, **5000 Mark** auf Nr. 114 644, 166 394, 168 875, **3000 Mark** auf Nr. 4637, 8568, 15 054, 17 737, 20 847, 23 064, 23 237, 26 519, 27 206, 28 894, 30 258, 35 673, 42 909, 53 308, 55 245, 61 015, 68 884, 69 522, 76 321, 85 096, 88 592, 92 063, 94 729, 94 860, 97 226, 100 134, 105 564, 105 646, 108 862, 112 129, 112 889, 115 366, 131 809, 145 360, 147 345, 149 225, 151 791, 163 551, 170 456, 175 738, 182 194.

* **Eichstetten**, 27. Mai. (Drahtb.) Am Kaiserstuhl hat ein Bergsturz ein Haus verschüttet. Der Besitzer desselben und ein Kind wurden getötet. Eine Frau rettete sich durch eine Dachluke; ihr Sohn wurde verletzt. Vielleicht befinden sich noch mehr Leichen unter den Trümmern.

‡ 58. **Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mainz** (6.—10. August).

Das Festblatt, das anläßlich der diesjährigen Generalversammlung in Mainz täglich zweimal, im ganzen zehnmal erscheint, ist das offizielle Organ des Lokalkomitees. Auf die Ausstattung und den Inhalt des Festblattes wird besonderer Wert gelegt. Für prompte und zuverlässige Berichterstattung ist gesorgt. Dies ist schon deshalb freudig zu begrüßen, weil die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands gerade in den letzten Jahren eine Bedeutung gewonnen haben, welche sich die Einberufer der ersten Mainzer Katholikenversammlung im Jahre 1848 nicht erträumten. Von wesentlichem Einfluß auf das finanzielle Ergebnis des Katholikentages ist es nun, wie sich der Ertrag aus den Inseraten und dem Verkauf des Festblattes gestaltet. Vor kurzem hat die Werbearbeit für das Festblatt eingesetzt, und aus den bisherigen Erfolgen darf man schließen, daß die in Betracht kommenden Inserenten sich diese wirksame Gelegenheit zu erfolgreicher Reklame nicht entgehen lassen werden. Wir richten an alle Freunde der katholischen Sache die Bitte, das Festblatt in Freundes- und Bekanntenkreisen zu empfehlen, und dafür zu sorgen, daß möglichst viele Inserenten und Abonnenten für dasselbe gewonnen werden. Das Festblatt wird alle Mitteilungen, die auf die Generalversammlung Bezug haben, enthalten, u. a. das offizielle Programm der Tagung, die Mitgliederliste, sowie ausführliche Berichte über alle Veranstaltungen und Sonderversammlungen. Der Mainzer Kunstmaler Karl Göbel hat den Kopf des Festblatts gezeichnet. Das linke, in sich abgeschlossene Feld zeigt den hl. Martinus, den Patron von Mainz, und das Mainzer Wappen, während der übrige Raum durch eine Ansicht von Mainz und den Titel ausgefüllt ist. Nicht nur für alle Teilnehmer an der Mainzer Tagung, sondern auch für diejenigen, die infolge zu weiter Entfernung und aus sonstigen Gründen nicht nach Mainz kommen können, soll das Festblatt ein Orientierungsmittel und gleichzeitig ein Erinnerungsblatt von bauerndem Werte bilden. Der Verlag und die Inseratenannahme ist der Firma Joh. Falk III., Söhne (Mainzer Journal), Mainz, übertragen, und es wird gebeten, sich wegen Aufgabe von Inseraten an die genannte Firma zu wenden. Es sei darauf hingewiesen, daß das Festblatt bereits in die Postzeitungsliste eingetragen ist und Bestellungen schon jetzt von allen Postämtern zum Preise von 1 Mark (10 Nummern) angenommen werden.

= **Der Rheinische Verkehrsverein** (Zentralstelle Coblenz) entfaltet auch für diesen Sommer wieder eine rege Tätigkeit. Er gibt ein neues Flugblatt „Die Rheinlande" aus. Es ist mit farbenphotographischen Aufnahmen nach der Natur ausgestattet und wird unentgeltlich versichert. Der Rheinführer, der sich seiner praktischen Kürze und Übersichtlichkeit wegen großer Beliebtheit erfreut, hat bereits in annähernd 300 000 Exemplaren in den vier Sprachen deutsch, englisch, französisch und holländisch Verbreitung in allen fünf Weltteilen gefunden und erfährt jedes Jahr neue hohe Auflagen; er wird gegen Entgelt von 20 Pfg. abgegeben. Im Auftrage des Vereins hat ferner Gymnasiallehrer Hans Hoitz in Cöln ein Rheinwanderbuch, 18 Tage auf den Rheinhöhen und im Rheintal verfaßt, das in klarer, übersichtlicher und fesselnder Darstellungsweise die vom Rheinischen Verkehrsverein bezeichneten durchlaufenden Rheinhöhenwege Bonn-Bingen und Beuel-Wiesbaden, sowie die von ihm eingerichteten Schülerherbergen beschreibt, und dem wertvolles Kartenmaterial beigegeben ist. Dieses Rheinwanderbuch, das im Verlage von Karl Georgi in Bonn erscheint, kann vom Verleger durch den Buchhandel überhaupt, sowie auch unmittelbar von dem Zentralbureau zum Preise von 1,20 M. zuzüglich 10 Pfg. Porto bezogen werden.

* **Kursus für katholische Anstaltserzieher.** Der am 13. Mai ds. Js. in der Erziehungsanstalt St. Joseph an der Höhe zu Bonn eröffnete zweite Erzieherkursus (Einführungskursus) fand am 24. Mai seinen Abschluß. Die Vorträge des arbeitsreichen Programms behandelten ausschließlich die grundlegenden und brennenden Fragen der Fürsorge-Anstaltserziehung. Die Vorträge wurden gehalten von Direktor Claßen-Fichtenhain, Direktor Lenzen-Bonn, Direktor Pröbsting-Bettringen, Direktor Rhiel-Steinfeld, Pastor Becker-Rheindahlen, Professor Brühwyler-Dormagen, Assistent Beckschäfer-Bonn, Rektor Leisen-Bonn, Oberarzt Dr. Lückrath-Bonn, Chefrehakteur Professor Weber-Donauwörth und Pater Corbinian Wirz. Es waren 49 Teilnehmer aus den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Schlesien, Brandenburg, Westfalen, Rheinland, Sigmaringen und Hessen erschienen. Der zielbewußt organisierte Kursus nahm gleich dem Novemberkursus im Herbst v. Js. einen äußerst befriedigenden Verlauf und weckte bei den Erziehern höhere Begeisterung und tieferes Verständnis für die überaus schwierige und aufreibende Arbeit zur Rettung der verwahrlosten Jugend. Im Auftrage des Erzbischofs von Cöln war Domkapitular Dr. Ludwigs am Schlußtage des Kursus erschienen, um den Segen und die Wünsche Sr. Eminenz zu überbringen und den weiteren Kursusveranstaltungen das Wohlwollen und die Anerkennung Sr. Eminenz zu versichern. Der nächste (abschließende) Kursus wird im September ds. Js. gehalten werden.

* **Woher stammt der Name „Kartoffelorden"?** Die scherzhafte Redewendung, daß man jemandem wegen irgendwelcher dummer Streiche den Kartoffelorden verleiht, hat einen tatsächlichen Untergrund, da der Kartoffelorden eine wirkliche Einrichtung war. Ziemlich bekannt dürfte es sein, daß die Kartoffel, welche heute als Nahrungsmittel so bedeutend ist, sich sehr langsam verbreitet hat und z. B. noch im Jahre 1616 in Frankreich als seltener Leckerbissen auf die königliche Tafel gesetzt wurde. Weniger bekannt aber ist wohl die Tatsache, daß diese heute so populäre Knollenfrucht sogar Veranlassung zur Stiftung eines Ordens gegeben hat. Dies geschah im Jahre 1842 durch den Kaiser von Rußland. Dieser wußte kein wirksameres Förderungsmittel für die Verbreitung der Kartoffeln, als daß er jedem seiner Untertanen, der den Kartoffelbau mit Auszeichnung betrieb, eine besonders hierzu geprägte goldene oder silberne Medaille gab, welche man den Kartoffelorden nannte.

* **Der Kristallpalast unter dem Hammer.** Der Kristallpalast in London, der den Reigen der Weltausstellungen eröffnete, mit dem so viele historische Traditionen verknüpft sind, und der mit seinen großartigen Feuerwerken lange Zeit den Gegenstand des Interesses der Fremden bildete, ist in Konkurs geraten. Man scheint auch jede Hoffnung aufgegeben zu haben, das große Glasgebäude mit seinem immensen Areal zu retten, denn es kommt auf Forderung zweier Gläubigergruppen demnächst zur Versteigerung.

Letzte Nachrichten.

Paris, 27. Mai. Aus Tauriert wird gemeldet, daß die Kolonne Leere am 23. Mai bei Debdu einen schweren Kampf mit den Beni Mis zu bestehen hatte; sie brachte den letzteren, die nach hartnäckigem Widerstand flüchteten, durch ihr Artilleriefeuer große Verluste bei, hat aber gleichzeitig ziemlich viele Leute verloren.

Paris, 27. Mai. Einer sichtlich vom Quai d'Orsay stammenden Mitteilung zufolge hat die russische Regierung alle Signatarmächte des Berliner Vertrages eingeladen, sich den von ihr sowohl in Konstantinopel wie in Cetinje unternommenen Schritten anzuschließen. Frankreich werde diesem Ansuchen seines Verbündeten gewiß Folge geben.

Paris, 27. Mai. (Drahtb.) Im Ministerrat im Elysee unterzeichnete Fallières das Dekret, das den General Goirand zum Kriegsminister ernennt.

Mexiko, 27. Mai. (Drahtb.) Die Reise des Präsidenten Diaz nach Vera Cruz wurde mit allen Vorsichtsmaßregeln ausgeführt; es wurden drei Züge benutzt; Präsident Diaz mit Frau und Sohn reisten mit dem zweiten Zuge, der dritte führte eine Abteilung Soldaten. Die Abfahrtszeit wurde nicht bekannt gegeben, da man fürchtete, die Aufrührer könnten die Flucht verhindern und Präsident Diaz tödlich mißhandeln. Diaz begibt sich an Bord des Dampfers „Ypiranga", der am Donnerstag von Vera Cruz nach Europa abgeht.

Newyork, 27. Mai. (Drahtb.) Der Zug, in dem Präsident Diaz das Land verlassen wollte, wurde von Mexikanern überfallen. Im Kampfe fielen sieben Mann, eine Anzahl wurde verwundet. Diaz soll unversehrt sein.

Aus Kunst und Leben.

[**Mitteldeutsches Städtebund-Theater.**] Jede deutsche Stadt sehnt sich nach der Darbietung guter dramatischer Kunst, aber nicht jede Stadt kann diese Kunst haben. Weder sind die Mittel reich, noch ist das Publikum groß genug, um ein eigenes Theater für längere Zeit unterhalten zu können. Daher hat sich der Gedanke der Städtebund-Theater rasch Geltung verschafft, weil er auf dem einfachen Grundsatze aufgebaut ist, daß vereinte Kräfte zum Ziele führen. Das Städtebund-Theater ist dadurch, daß ihm eine Anzahl von Städten seine Existenz verbürgt, in der Lage, höheren künstlerischen Anforderungen zu entsprechen und so ein Kultur- und Erziehungsfaktor zu werden. Das wird auch die Aufgabe des neuen Unternehmens für Mitteldeutschland bzw. die Provinz Hannover sein, das der Direktor des städtischen Uniontheaters in Celle, Ernst Rieder, zusammen mit dem ersten Kapellmeister dieser Bühne, Horst Platen, ins Leben gerufen hat. Feste Verträge liegen vor mit Celle, Einbeck, Goslar, Hameln, Holzminden, Peine, Stendal, Wernigerode, Wittenberge, Ulzen.

Hoffentlich wird auch Westfalen bald ein gutes Städtebund-Theater erhalten. Bei uns liegen die Verhältnisse noch einfacher; es braucht nur das schon bestehende Städtebund-Theater, das Direktor Schiffermüller leitet, ausgebaut und auf eine breitere Grundlage gestellt zu werden, denn das Theater hat sowohl bei uns im Münsterland, wie auch in Soest, Arnsberg und Lippstadt gute künstlerische Erfolge erzielt. Sicheren Bestand kann es natürlich nur haben, wenn die Last des Betriebes nicht auf den Schultern weniger Teilnehmer ruht, sondern wenn ein geschlossener Verband westfälischer Städte es hält und tatkräftig fördert.

[**Düsseldorfer Kunstausstellung 1911.**] Der Großen Kunstausstellung ist eine Internationale Aquarellausstellung angegliedert. Sie findet in besonders hierfür hergerichteten Räumen statt, die den intimen Charakter des Aquarells voll zur Geltung bringen. Deutschland wird Hervorragendes auf diesem Gebiete ausstellen. In den Hauptkunstzentren Berlin, München, Karlsruhe, Dresden, Königsberg, Wien sind Vertrauensmänner in ersten Künstlerkreisen gewonnen, die die Garantie dafür bieten, daß bedeutende künstlerische Leistungen zu erwarten sind, die der betreffenden Kunststadt zum Ruhme gereichen. Für Düsseldorf, wo das Aquarell eine gute Stätte hat, ist durch eine strenge Jury eine bemerkenswerte Vertretung der Aquarellkunst gesichert. Auch hervorragende Werke verstorbener Aquarellisten werden vertreten sein, darunter wertvolle Arbeiten Menzels (von der Königlichen Nationalgalerie zur Verfügung gestellt), ferner Werke von Skarbina, Leistikow, W. Hamacher, Andreas und Oswald Achenbach, Karl Gehrts, W. von Diez u. a. Das Ausland wird in besonderen Abteilungen ausstellen. Die Nachbarländer Frankreich, Belgien und Holland, die bedeutende Aquarellisten aufweisen, werden ihr Bestes auf diesem Gebiete zu Kollektiv-Ausstellungen vereinigen. Die sog. nordischen Künstler, d. h. die Aquarellisten in den Ländern Dänemark, Schweden und Norwegen haben sich gleichfalls beteiligt und werden den eigenartigen Charakter ihrer Kunst zur Geltung bringen. Die Beteiligung Englands, der Schweiz sowie der anderen südlichen Länder ist ebenfalls gesichert.

[**87. niederrheinisches Musikfest Düsseldorf.**] Die Proben und Vorbereitungen für das Pfingstfest sind seit Wochen im Gange. Dem Chor des Musikvereins, welchem sich der Düsseldorfer Männerchor, Barmer Konzertgesellschaft und Barmer Lehrergesangverein, sowie viele Sangeskundige aus Düsseldorf und den benachbarten Städten Aachen, Mülheim, Rheydt u. a. angeschlossen haben, sind jetzt noch 35 Mitglieder des Kölner Gürzenich-Chors hinzugetreten, so daß die stattliche Zahl von über 500 Mitwirkenden den Messias und den Negerschen Psalm zu gewaltiger Wirkung bringen wird, nicht minder den Freudenhymnus der neunten Sinfonie. Im Solistenquartett hat durch Frl. Förstels Absage eine Änderung eintreten müssen. In der Stuttgarter Hofopernsängerin Frau Iracema Brügelmann ist ein vollwertiger Ersatz gefunden worden. Über die bekannte Altistin Frl. Philippi, den vortrefflichen Tenoristen Felix Senius und den stimmgewaltigen Bassisten Paul Bender aus München bed

Schuhwaren-



Engros-Haus

gewährt bis Pfingsten

auf

alle Artikel

auch auf „HERZ-STIEFEL"

10% Rabatt. ← → **10% Rabatt.**

Ausgenommen hiervon sind „The Vera-Stiefel"

16.00 Mk. Mk. 18,00

Streng reelle Fabrikate.

Willy Mombaur vorm. Koopmann.

Münster i. W. Elberfeld

Salzstrasse 55.

!10 Pfg.!

„LÖWEN-"
Schnellhefter,
besser, stärker, einfacher
und billiger
als alle anderen Systeme,
weil zweiseitig
benutzbar.
:: Quart und Folio ::
Allein-Vertrieb
M. Löwenstein,
Münster, Ludgeristr. 8.

Rex- Wasserbad
und
Bade-Duplex- Dampfbad
Einkoch-Apparate.
Zu haben bei:
Herm. Franken,
Inh. F. A. Ammeloun
Fernruf 1570. Salzstr. 23.

» Für Pferdehaare «
und Metalle zahlt stets
— höchste Preise —
Weinberg, Sonnenstraße 80.

Schützen-Gesellschaft Gievenbeck.

Das diesjährige

– Schützenfest –

findet **am 31. Mai** in den Räumen und Anlagen **des Wirts B. Marx** statt.

Festordnung:

Mittags 1 Uhr Antreten der Schützen beim Wirt Franz Stübbe.

Gleich darauf Abfahrt auf Leiterwagen zur Vogelstange.

Um 2 Uhr Beginn des Schießens um die Königswürde; danach Abholung der neuen Schützenkönigin und Abmarsch zum Festlokal.

7 Uhr Beginn des **Festballes.** 11 Uhr **Polonaise.**

Zur regen Beteiligung wird freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Einladung

zu der
am Mittwoch, den 31. Mai 1911, nachmittags 4 Uhr im Lokale der **Ww. Schriever** zu **Appelhülsen** stattfindenden

98. Wanderversammlung

des landwirtschaftlichen Kreisvereins Münster, e. V.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, sowie des seuchenhaften Verkalbens. (Referent: Tierarzt der Landwirtschaftskammer Herr Dr. Hasenkamp-Münster.)
3. Gesichtspunkte neuzeitlicher Landwirtschaft auf dem Gebiete des Acker- und Pflanzenbaues, der Tierzucht und Betriebsleitung. (Referent: Herr Winterschuldirektor Schweitzer-Salzkotten.)
4. Wünsche aus der Versammlung.

Auch **Nichtmitglieder** sind freundlichst eingeladen.

Der Direktor des landwirtschaftl. Kreisvereins Münster.
Herold.

Die Restauration auf der Loddenheide

bei Gelegenheit des

Deutschen Rundfluges 1911

und dem lokalen Schaufliegen
am 26., 27. und 28. Juni : :

soll in offenem Wettbewerb an hiesige leistungsfähige Wirte vergeben werden. Solche Bewerber, die schon einen Großbetrieb geleitet haben und Gewähr für eine ordentliche Durchführung des Unternehmens bieten, wollen ihre Bewerbung bis spätestens 31. Mai schriftlich an unsern Geschäftsführer, Redakteur Paul Koene, Klosterstr. 31/32 einreichen. : : : :

Der Organisations-Ausschuß Münster.

500—750 Stück
gekochte Schinken in Dosen
wöchentlicher Umsatz

sind der beste Beweis für die vorzügliche Qualität meines Fabrikats,

Wurst- u. Conservenfabrik
Florenz Ernst.

Germanus



Der vornehmste Stiefel
12,50 Nur echt mit Siegel-Marke 15,50

Alleinverkauf für Münster:
W. Dirksen
3 Ludgeristrasse 3.

Aufruf

zur Unterstützung des Vereins zur Fürsorge für Lungenkranke im Regierungsbezirk Münster.

Die Tuberkulose ist die **verbreitetste und verheerendste Volkskrankheit.** Sie zeigt diese bösen Eigenschaften ganz besonders in einzelnen Landesteilen, leider auch in dem Regierungsbezirk Münster. In Deutschland sterben alljährlich weit über 100000 Menschen an dieser Krankheit, im Regierungsbezirk Münster erlagen ihr im Jahre 1909 **1645 Personen.**

Indes die Erfahrung lehrt, daß die Tuberkulose nicht nur eine **vermeidbare,** sondern auch eine **heilbare Krankheit** ist. Durch eine planmäßige Bekämpfung der Seuche, durch die Belehrung der Bevölkerung über ihre Ansteckungsgefahr, durch die Behandlung der Frühstadien der Krankheit sowie der ihr verwandten Skrophulose ist es nach und nach immer mehr gelungen, die Tuberkulosesterblichkeit herabzumindern. Solcher Fortschritte darf sich auch der Regierungsbezirk Münster rühmen, denn während er vor etwa 10 Jahren noch die höchste Tuberkulosensterblichkeit unter allen preußischen Regierungsbezirken aufwies, nimmt er jetzt nur mehr die vierthöchste Stelle in der Statistik ein. Um nahezu ein Drittel ist die Tuberkulosensterblichkeit bei uns innerhalb eines Zeitraums von nicht ganz 10 Jahren herabgegangen, während noch 1901 29,5 Sterbefälle auf 10000 Lebende entfielen, wurden Ende des Jahres 1909 nur noch 18,46 gezählt.

Wir sind weit davon entfernt, diesen Erfolg nur den von unserm Verein ausgegangenen Maßnahmen zuzuschreiben, allein einen gewissen Anteil davon dürfen wir doch für uns schon mit Rücksicht auf den gleichartigen Verlauf der Seuchenbekämpfung in anderen Landesteilen in Anspruch nehmen. Jedenfalls sind wir durch die allgemeine Erfahrung dahin belehrt, daß wir mit unserer im wesentlichen vorbeugenden, d. h. die Ausstreuung von Ansteckungskeimen nach **Möglichkeit einschränkenden Bekämpfung** den richtigen Weg eingeschlagen haben. Deshalb glauben wir auch daran festhalten zu müssen. Dazu bedarf es aber einer dauernden **tatkräftigen Unterstützung** von Freunden und Gönnern unserer Vereinsbestrebungen, unserer Mitbürger in Stadt und Land. Wir hoffen bestimmt **keine Fehlbitte** zu tun, um so weniger als es uns nicht mehr möglich ist, mit den **laufenden** Beiträgen den sich von Jahr zu Jahr steigernden Anforderungen gerecht zu werden. Der Zahl von etwa 300 Heil- und Pflegeanträgen **des Jahres 1907 standen im Jahre 1910** schon mehr als 600 gegenüber.

Die Tatsache, daß es erreicht worden ist, von den Pfleglingen regelmäßig zwischen 80 bis 90 Prozent mehr oder minder, zum Teil sehr wesentlich zu bessern und daß überhaupt die Aussichten auf eine weitere Herabsetzung der Tuberkulosesterblichkeit sich so besonders günstig gestaltet haben, ermutigt uns, vertrauensvoll an die Eingesessenen des Regierungsbezirks Münster mit der herzlichen Bitte um fernere Unterstützung und um **eine Gabe für die große Zahl unserer Pflegebedürftigen** heranzutreten.

Der Vorstand
des Vereins zur Bekämpfung der Lungenkrankheiten im Regierungsbezirk Münster.

Münster, den 1. April 1911.

gez. **von Jarotzky,** Regierungspräsident. **Küping,** Domkapitular. **Hochherz,** Fabrikant. **Krummacher,** Geheimer Medizinalrat.

Vorstehender Aufruf wird hierdurch mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die vom Herrn Oberpräsidenten zu Gunsten des Vereins genehmigte Hausammlung in der Stadt Münster vom Dienstag den 30. Mai d. Js. ab abgehalten wird.

Mit der Sammlung ist der mit entsprechendem Ausweis in dem Sammelbuche versehene Kollektant **Herr Heinrich Bäckmann aus Münster** betraut worden.

Münster, den 26. Mai 1911. **Der Oberbürgermeister.**

Für Restaurateure!

E. H.-Seidel



mit leicht abnehmbarem Deckel
DRM. 28352
handlicher und billiger
wie alle anderen.
Alleinverkauf: 34a

E. Schütte,
Alfersteinweg. Teleph. 2112.

NORDSEEBAD Borkum
genannt „Die grüne Insel"
1910: 26386 Besucher
Schönster Strand, starker Wellenschlag, ozonreiche Seeluft. Herren-, Damen- u. Familienbadestrand. Licht- u. Luftbad. **Neu angelegt: Wandelhalle** (Kostenaufwand 1/2 Mill.) setzt Borkum an die Spitze sämtlicher deutschen Nordseebäder. **Tennisplätze, Reitbahn, Tägliche mehrmalige Dampfschiffsverbindungen.** Prospekte, Fahrpläne gratis durch die Bade-Direktion u. bei Haasenstein & Vogler A.-G.

Prospekte in Münster: H. Coenen, Königstr. 8. Lehnkering & Co., Autofahrten-Gesellschaft. Ludgeristr. 12.

Kühlers Strandhotel. I. Haus a. Platze. Man verl. Prosp.
Sanatorium, Fam.-Pension v. Dr. Kok, ganz neu eingerichtet. Som.- u. Winterkur.
Nordsee-Hotel (Strandhot.). Allererst. Rang. Prosp. grat.
Strandhotel, I. Rang. Auskunft durch d. Bes. Jacob Bakker.
Hotel Bakker sen., I. Ranges, altren. Bes. E. W. Bakker.

Telefon 617 — **Restaurant Stienen** — Telefon 617
neuer Inh. **Theo Herx**
(Traiteur).
Spezialität:
Pilsener Urquell.

Auf zur Hiltruper Kirmes!

Sonntag, den 28. Mai,
Selbstbelustigung jeder Art
beim Wirt **Scheller Hiltrup.**

Dem geehrten Publikum mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich das

Restaurant „Hohenzollern"

Münster i. W. Heis- und Sternstr.-Ecke
Telefon Nr. 2149

übernommen habe.

Ausschank
von hellem und dunklem ia. Westfalenbräu, Frisch- und Altbier.

Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit, sorgfältig zubereitet.

Mittagstisch im Abonnement.

Billard. — Reine Weine. — Kegelbahn.

Ich hoffe die Gunst des Publikums mir zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll
Heinrich Kuhmann.

SV MÜNSTER 1891

Schwimm-Verein Münster v. 1891.

Die Vereinsbadeanstalt

an der Werse in Sudmühle
ist eröffnet.

Damenbadezeiten:

Montags und Freitags 1/2 9 bis 12 Uhr vormittags, Mittwochs 1/2 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachmittags.

Mitgliedern und Gästen wird die Benutzung der Badeanstalt angelegentlichst empfohlen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen unvergeßlichen Mann, unsern lieben, treuloregenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Großvater, den

Kaufmann

Otto Derksen

heute morgen 3 1/2 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch den mehrmaligen Empfang der hl. Sakramente, im 68. Lebensjahre sanft und gottergeben im Herrn.

Allen Bekannten diese Traueranzeige mit der Bitte um ein stilles Gebet.

Coesfeld, Münster, Essen, Dorsten, Anholt, Emmerich, New-York, den 26. Mai 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am **Montag,** den 29. Mai, morgens 8 1/4 Uhr, vom Sterbehause Ringstraße S.-N. 16 aus; gleich darauf die feierlichen Exequien in der St. Lambertikirche.

SPAZIERSTÖCKE

Stets das Neueste!
Riesenauswahl! Billige Preise!

Gustav Emmrich.

Warum trägt man Gummi-Absätze?

Weil man angenehm, weich u. elastisch geht, weil sie dauerhafter als Leder sind und weil die Nerven durch dieselben geschont werden



Nur vorzügliche Qualitäten haben diese hervorragenden Eigenschaften. Verlangen Sie daher von ihrem Schuhmacher stets

Continental-Gummi-Absätze

auch erhältlich in Lederhandlungen und Schuhgeschäften.
Schwelmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. Westfalen.

HALT!



Mein weltbekanntes Spezialhaus besteht seit 49 Jahren. Ich lieferte mehr als 100000 **Nähmaschinen und Fahrräder;** alle zur vollsten Zufriedenheit meiner dankbaren Kundschaft. Verlangen Sie ohne Kaufzwang kostenlose Zusendung meines neuesten Prachtkatalogs über meine berühmten

Optima-Fahrräder

Nähmaschinen und Zubehörteile.

Optima — Prima — Pneumatiks

mit extrastarker Lauffläche außerordentlich preiswert. Überzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder, Nähmaschinen u. Zubehörteile erstklassig von hervorragender Leistungsfähigkeit, unübertroffener Güte, unverwüstlicher Haltbarkeit und überraschend billig sind. — Gegründet 1862.

H. Timmann, Hannover 378 Inh.: Harald Runge. Hannoversche Nähmaschinen- und Fahrradwerke.

✝

Die Beerdigung der verstorbenen

Ehefrau Heinrich Vorderwülbecke
Theresia geb. **Bocks**

findet statt am **Sonntag** nachm. **4 1/2 Uhr** vom Sterbehause, Kanalstraße 32, aus.



Grosser Pfingst-Verkauf.

Bei meiner Einkaufsreise für den Pfingstbedarf war es mir möglich, grosse Posten hochelegante Sommer-Konfektion wie: Foulard-Kleider, Voile-Kleider, Batist- und Stickerei-Kleider, Mousseline-Kleider, Leinen-Jacken-Kostüme und Blusen sehr billig einzukaufen. Diese Waren kommen von jetzt an zu aussergewöhnlich vorteilhaften Preisen zum Verkauf.

Spezial-Offerte in Batist- u. Stickerei-Blusen.

Batistblusen reich mit Spitzen-Einsätzen garniert . **2.55**

Batistblusen halsfrei, mit breit. Stickerei-Einsatz . **3.25**

Blusen mit breiten Stickerei- und Klöppel-Einsätzen **4.25**

Batistblusen halsfrei, reich garn. mit Stickerei- und Klöppel-Einsätzen **6.75**

Batistblusen mit Spachtel und Stickerei **7.75**

Batistblusen mit Valenc.-Stickerei und Spachtel-Einsätzen garniert . **8.75**

Jabotblusen aus Batiststoff, mit breiter, moderner Jabotgarnierung . **5.75**

Jabotblusen in Fältchen, mit plissierter Jabotgarnierung . . **10.75**

Jabotblusen hocheleg., mit elegant. Jabot reich garn., mit Valenc.-Einsätz. **13.75**

Stickereiblusen halsfrei, mit breitem Stickerei-Einsatz garniert **4.75**

Besonders preiswert:

Voile-Blusen mit schöner bunter Stickerei, neueste Muster **5.50**

Weisse Bluse aus Wasch-Voile, sehr reizende Passenform **7.75**

Weisse Blusen aus Wasch-Voile, halsfrei, mit neuesten starken Einsätzen garniert . . **9.00**

Leinen-Paletots.

Leinen-Paletots mit Spitzen-Entredeux . . **5.50**

Leinen-Paletots Beige Halbleinen, Kragen mit Bulgarenstickerei **10.50**

Leinen-Paletots ecru und weiss Halbleinen mit Entredeux, reich garniert . . **12.75**

Leinen-Mäntel Poiret-Fasson mit Spitzenkragen und Einsätzen **14.50**

Popeline-Paletots geschweifte Fassons, moderne Farben . . 11.75 **9.75**

Popeline-Paletots aus Ia. Popelin-Stoffen, Gürtelfasson 17.75 **14.75**

Popeline-Paletots aparte Poiret-Fassons in hellen Sommerfarben mit Spachtelkragen **23.50**

Liberty-Mäntel Poiret-Fasson, reine Seide mit gestreiftem Revers u. Spachtelkr. 48.00 **38.00**

Etamine-Mäntel Poiret-Fasson, ungefüttert, mit Spachtelkragen **39.00**

Regen-Paletots aus wasserdicht imprägnierten Stoffen **23.75**

Sommer-Kleider.

Chice weiße Batist-Kleider mit Madeira-Stickerei, breit. hübsch. Valencienne-Einsätzen und Tüllpasse 26.50 20.50 **16.50**

Chice weiße Stickereikleider mit Säumchen, Valencienne reich verziert 32.50 27.50 **22.50**

Hochelegante Voile-Kleider aus weiß und hellfarbigem Voile mit hochéleg. Spitzengarnitur reizende jugendl. Fass. 59.00 49.00 **39.00**

Foulard-Kleider aus breitgestreiftem Foulard mit grossem eleg. Spachtelkragen entzückende Fassons . . 49.00 **39.00**

Mousseline-Kleider in reiner Wolle, modern Empire-Fasson, in aparten Streifen oder in modernen Punktmustern . 29.00 **23.50**

Hochaparte Sommerkleider aus weiße Voilem mit reicher, farbiger Stickerei . **69.00**

Leinen-Kleider aus Lochstickerei Stoff in weiss, rosa, hellblau, ecru **17.50**

Leinen-Jacken-Kleider in weiss oder bastfarbig moderne neue Form reizend garniert . . . 19.50 **16.50**

Leinen-Jacken-Kleider moderne Tailor-made- sowie Poiret-Fasson mit Kordel . . 29.50 **22.50**

Kostüm-Röcke.

Leinen-Kostüm-Röcke imit. à jour Einsatz oder glatt, weiss oder bastfarbig **3.75**

Leinen-Kostüm-Röcke in weiss und ecru, moderne Form mit breitem Stickereiansatz . . **6.50**

Leinen-Röcke tunikaartig, sehr aparte Form . **8.50**

Leinen-Kostüm-Röcke weiss, mit sehr eleg. Lochstickerei **11.50**

Voile-Kostüm-Röcke enge Form mit ausspringend. Falten **16.00**

Mädchen-Kleider.

Russenkittel aus uni und gemusterten Waschstoffen 45—55 cm lang 0.95 1.50 **1.90**

Mädchen-Waschkleider aus grau Leinen und farbig gestreiften Stoffen, für das Alter 3—12 Jahren 3.65 5.50 **8.75**

Weisse Batistkleider mit schöner Stickereigarnitur, in vielen Ausführungen, für das Alter 7—14 Jahren, je nach Grösse 9.75 11.50 **14.50**

Mädchen-Waschblusen reizende, neue Fassons, ganz besonders preiswert 2.90 3.90 4.75 **5.75**

Weit unter Preis!

ca. 350 Kostüme

Serie I **35.00**
Kostüme aus engl. Noppé- und blauen Kammgarn-Stoffen. Jacketts durchweg auf Seide gefüttert. Moderne Rockschnitte.

Serie II **49.00**
Kostüme aus prima engl. Stoffen u. glatten Kammgarns, in aparter Ausführung. Nur fesche, moderne Fassons.

Serie III **65.00**
Kostüme im Modellgenre, in den verschiedensten Ausführungen. Tailor-made-Kostüme in prima Atelier-Arbeit.

ca. 250 Paletots

Serie I **12.75**
Paletots aus englischen gemusterten Stoffen in grauen und bräunlichen Tönen, 120 cm lang.

Serie II **16.75**
Paletots aus englisch. Diagonal- u. Kammgarn-Stoffen, in chicer Ausführung mit farbigen Aufschlägen.

Serie III **19.75**
Paletots in hochchicer Ausführung, aus prima Stoffen und Zutaten, mit reizenden Garnierungen.

Salzstrasse 21.

S. ALTMANN

Altersteinweg 27a.

Modernes Spezialhaus für Damen-, Backfisch- und Mädchen-Konfektion.